

Kleine Literaturliste für diejenigen, die sich genauer informieren möchten:

DuMont´s Lehrbuch der Filmgestaltung	von Pierre Kandorfer	DuMont Buchverlag Köln
DuMont´s Handbuch für praktische Filmgestaltung	von Johannes Kramarek u. a.	DuMont Buchverlag Köln
Die richtige Einstellung	von Steven D. Katz	Zweitausendundeins
Crashkurs Filmauflösung	von Jerny Vineyard	Zweitausendundeins
Filmregie	von Terence St.John Marner	Verlag Günter Gottlieb
VideoLicht	von Graham Swainson	Edition Filmwerkstatt
Film und Neue Medien Lexikon der Fachbegriffe	von James Monaco	rororo Sachbuch
Grundkurs Filmanalyse	von Werner Faulstich	Wilhelm Fink Verlag München
Komposition für den Film	von Theodor W. Adorno Und Hanns Eisler	Suhrkamp
Wie man einen Film macht	von Claude Chabrol	Autorenhaus Verlag
STORY Die Prinzipien Des Drehbuchschreibens	von Robert McKee	Alexander Verlag Berlin
Filmregie	von David Mamet	Alexander Verlag Berlin
Filmentwurf, Filmregie, Filmschnitt	von Alex Strasser	Verlag Knapp, Halle
Die chinesische Sonne Scheint immer von unten / Licht Und Schattengestaltung im Film	von Achim Dunker	UVK Verlagsgesellschaft

Darüber hinaus kann ich nur empfehlen, im Internet zu „GOOGELN“ oder welchen Browser jeder einzelne eben bevorzugt. Im www gibt es eine Unzahl von guten, natürlich auch manchmal weniger guten Seiten zu beinahe allen Themen, die mit Film und Filmgestaltung zusammen hängen.

Ich bedanke mich bei allen Lesern der KLEINEN FILMSCHULE für ihr Interesse und wünsche für die Zukunftsprojekte „GUT LICHT“ und Mut zur Weiterbildung!

REINHOLD WURM



Rückschau und Zusammenfassung

Langsam neigt sich das Projekt „Kleine Filmschule“ dem Ende zu. Das soll natürlich nicht heißen, dass ich in den vergangenen 16 Folgen alle Themen erschöpfend behandelt habe, dass keine Fragen mehr offen wären.

Weit gefehlt!

Wer sich ausführlich über das Filmen informieren möchte, dem stünden eine Unzahl von Büchern und Publikationen zur Verfügung, mit denen er eine kleine Bibliothek füllen könnte. Heute gibt es zu jedem Thema Fachliteratur, wenn auch vielleicht nicht alles in gedruckter Form vorliegen mag, so ist das Internet eine schier unversiegbare Quelle für den Interessierten. Ich werde am Schluss noch eine kleine Literaturliste der mir bekannten Arbeiten und Webseiten anfügen.

Welche Themen haben uns in der kleinen Filmschule beschäftigt?

Wir haben versucht zu ergründen, was eigentlich einen **FILM** ausmacht (Seite 5–8) Dort haben wir erfahren, dass bewegte Bilder allein noch nicht als Film bezeichnet werden können, sondern dass ein Film eigentlich fast als „Lebensmodell“ betrachtet werden kann. Im Film ist alles enthalten, was wir aus dem Alltag kennen, die Dramatik ebenso wie die Zeitkomponente, die Tragik oder Komik des Lebens. Der Zuschauer soll in den Film eintauchen können, als wäre er Teil der Handlung, als stünde er selbst mitten im Geschehen. Diese Lebensnähe mancher Filme führt dazu, dass die Zuseher im Kino ihre Taschentücher voll weinen, dass sie den Atem anhalten, ihr Puls steigt und dass sie begeistert oder vielleicht auch bedrückt und nachdenklich das Kino wieder verlassen.

Was alles dazu gehört, um einen Film derart mitreißend zu gestalten, habe ich versucht in den weiteren Folgen kurz anzudeuten. (Daher der Titel „**Kleine** Filmschule“)

Da wären einmal die verschiedenen Regeln der **BILDGESTALTUNG**. (Seite 9–16) Dort haben wir erfahren, welche Wirkung etwa die Höhe der Kamera bei der Aufnahme ergibt, oder was die gewählte Perspektive für Auswirkungen auf den Zuseher haben kann. Wir haben aber auch gelernt, was man keinesfalls tun darf, weil es den Zuschauer verwirrt oder ganz einfach aus dem Konzept bringen kann. (Beispielsweise Achssprünge produzieren)

Auch mit den verschiedenen Möglichkeiten der **KAMERABEWEGUNGEN**

Ausgabe 17
Jänner
2010

Themen in
dieser
Ausgabe:

Nachlese und
Literaturliste

Kapitel:
Was ist ein Film?
(Seite 5–8)

Kapitel:
Bildgestaltung
(Seite 9–16)

Kapitel:
Kamera
Bewegung
(Seite 17–24)

Haben wir uns beschäftigt. (Seite 17 . 24) Von den einfachsten Schwenks bis hin zur komplizierten Kamerafahrt mittels Dolly , vielleicht kombiniert mit einem Kran, stehen uns eine große Zahl von Bewegungen zur Verfügung. Aber wir haben auch erfahren, dass jede Bewegung genau überlegt sein muss, da nicht alles zu jedem Thema und Sujet passend sein muss.

Kapitel:
Filmzeit
(Seite 25–28)

Auch die **FILMZEIT** war ein Thema (Seite 25–28) Die Überlegungen zur Filmzeit sind unbedingt erforderlich, denn wir sollen ja das wirkliche Leben darstellen. Nun dauert die Realzeit in der Regel wesentlich länger, als uns an Zeit zur Verfügung steht. Welche Kunstgriffe man anwenden kann, um den Zuseher die Filmzeit als Realzeit empfinden zu lassen, war Thema dieses Kapitels.

Kapitel:
Licht im Film
(Seite 33–44)

Verhältnismäßig viel Platz hat das Kapitel **LICHT IM FILM** eingenommen. (Seite 33–44) Das hat seinen Grund, denn gerade das Licht war lange Zeit Stiefkind im nichtprofessionellen Film. Einige Schuld daran trifft vielleicht die Kamerahersteller selbst, die es sich zum Ziel gemacht haben, immer lichtstärkere Geräte auf den Markt zu bringen. „Filmen bei Kerzenlicht“ kann natürlich für den reinen Amateurfilmer, der sich eine Kamera kauft, um bloß die Geburtstage seiner Kinder in bewegter Gestalt zu konservieren, sehr nützlich sein, aber aus Gründen der Bequemlichkeit wurde diese Unsitte nur allzu gerne von allen anderen Filmschaffenden im nicht professionellen Bereich übernommen. Die Folge davon sind heute noch flauere, „grieslige“ Bilder ohne Schärfe und Aussage. Ich hoffe, dass es mir mit diesem Kapitel doch gelungen ist, klar zu machen, dass die Anwendung von Filmlicht mehr bedeutet als bloß hellere Bilder, sondern in erster Linie mit dem Thema **Gestaltung** zu tun hat.

Kapitel:
Drehbuch
(Seite 45–52)

Ein weiteres Thema war das **DREHBUCH**. (Seite 45–52) Obwohl dieses Kapitel in hauptsächlich jene ansprechen wird, die sich mit Spielfilm beschäftigen, kann es auch einige Anregungen für „normale Amateurfilmer“ geben. Ich kann nur nochmals unterstreichen, dass es absolut sinnvoll ist, auch bei Urlaubs-, Kinder-, - oder Familienfilmen zumindest vorher eine Filmskizze anzufertigen, um dem späteren Film eine annehmbare Form zu verleihen. Anspruchsvollere Dokumentationen kommen ohne Drehbuch sowieso nicht aus. Der kurze Abschnitt über das Storyboard sollte das Kapitel nur abrunden und gleichzeitig zeigen, wie weit man bei den Profis mit dem Kapitel Drehbuch geht. Aber ich denke, auch für uns gibt es Anwendungsgebiete für das Storyboard, auch wenn es sich dabei oft nur um einfachste Skizzen handeln wird. Allein die Beschäftigung mit der Auflösung

Einer Szene in Einzeleinstellungen kann dem Film schon sehr viel an Qualität bringen.

Ein weiterer wichtiger Punkt, den wir in unsere Überlegungen bei der Gestaltung eines Films beachten sollten, ist die **FILM-DRAMATURGIE**. (Seite 53–56) Auch dieses Kapitel wird mehr die Spielfilmer angesprochen haben, aber wie ich versucht habe zu erklären: jeder Film benötigt seine bestimmte Dramaturgie, soll er den Zuschauer ansprechen.

Das letzte Kapitel beschäftigte sich mit der **NACHBEARBEITUNG** des Films. (Seite 57–64) Dieses Thema ist seit der Entwicklung des Mediums „VIDEO“ wesentlich interessanter geworden als es für den Amateur jemals war. Schier unendlich sind die Möglichkeiten, die uns heute dank Computer oft schon für wenig finanzielle Mittel zur Verfügung stehen. Dies ist ein Bereich, wo man wirklich kreativ gestalten kann, und das alles von einem Arbeitsplatz aus, bei jedem Wetter, unabhängig von Lichtverhältnissen usw.

Ganz nebenbei gab es 2 Kapitel, die sich mit allgemeinen Themen beschäftigten. **URLAUBS-UND REISEFILME** (Seite 1–4), sowie **FAMILIEN – UND KINDERFILME** (Seite 29–32)

Genau genommen, gilt es natürlich für diese Art von Filmen keine anderen Regeln zu beachten als für jeden anderen Film auch, aber ich habe versucht, einige allgemeine und praktische Tipps zu den jeweiligen Themen zu geben.

Ein großes Themengebiet habe ich bewusst nicht angesprochen, nämlich alle technischen Fragen zum Thema Bedienung von Kameras, Schnittprogrammen und dergleichen. Dies wären zwar wirklich interessante und teilweise sicher hilfreiche Dinge, aber das Angebot an Kameras und Schnittprogrammen ist derart groß, dass man mit so einem Kapitel immer nur einen ganz kleinen Teil der Leser ansprechen könnte. Darüber hinaus habe ich das Problem, dass ich ja auch nur über jene Gerätschaften Bescheid weiß, die ich persönlich benutze, und damit ist dann wirklich nicht vielen gedient. Aber es wäre vielleicht eine Anregung für andere Autoren, die besseren Zugang zu einer umfangreicheren Palette von Geräten haben, ihr Wissen auch anderen zur Verfügung zu stellen.

Ich bin mir völlig darüber im Klaren, dass die nun abgeschlossene KLEINE FILMSCHULE sehr lückenhaft ist, dass viele Themen überhaupt nicht angesprochen, andere wiederum zu oberflächlich oder stark reduziert behandelt wurden. Aber meine Absicht ist es von Anfang an gewesen, dem Leser den Anstoß dazu zu geben, sich selbst intensiver mit dem Thema Film zu befassen.

Kapitel:
Filmdramaturgie
(Seite 53–56)

Kapitel:
Nachbearbeitung
(Seite 57–64)

Kapitel:
Urlaubs- und
Reisefilme

Sowie:
Familien- und
Kinderfilme
(Seiten 1–4 und
29–32)

Meine e.mail
Adresse:
rewu@utanet.at